

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

c¹) Stadt Gmünd.
Fahrniß-Verkauf.
In der Verlassenschaftsache des
Wld. Bernhard Hockemayer,
gem. Rechts-Consulenten von hier,
kommt die vorhandene Fahrniß,
und zwar:

Mannskleider, worunter eine
größere Partie Masken-An-
züge, Betten, Leinwand, Schrein-
werk und sonstiger Hausrath,
am nächsten

Donnerstag den 8. d. M.,
von Morgens 8 Uhr an,
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu die Kaufsliebhaber in
dessen seitherige Wohnung beim
Kornhaus eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1863.

R. Gerichtsnotariat.

c¹) Gmünd.
Holzbeifuhr-Afford.
Die Beifuhr des für den Spital-
haushalt notwendigen Quantums
von tannen Holz aus den Wal-
dungen

Benzholz, Neidling, Buchhölzle,
Hespeler und Vogelwald
für das Etatsjahr pro 1864—65
wird

Freitag den 9. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr
im öffentlichen Abstreich vergeben.
Den 5. Oktober 1863.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

c¹) Gmünd.
Farren-Verkauf.
Freitag den 9. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr
wird im Spitalhof ein schwerer
zurucht nicht mehr tauglicher
Farren im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf gebracht.

Den 3. Oktober 1863.

Hospitalverwaltung.
Bickler.

c¹) Wezgan.
Die Gemeinde verkauft 37 Stück
Bauholz von 36 bis 50' lang am
Freitag den 16. Oktober d. J.
Nachmittags 2 Uhr
und wird dabei bemerkt, daß die
Abfuhr ganz eben ist.

Den 5. Oktober 1863.

Anwalt Stegmaier.

Bickberg.

Markt-Einladung.

Der bevorstehende Vieh- und Krämermarkt dahier am
19. d. M. — Kirchweih-Montag — wird hiemit in Erinnerung
gebracht und um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Gutbesetzte Tanzmusik bei Schöthenhelm z. Krone.

Den 4. Oktober 1863.

Schultheiß Deiniger.

Donzdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Gemeinde Grünbach wird
ihre Sommerschafwaide, welche
150 Stück ernährt, am
Montag den 12. Oktober 1863

Nachmittags 1 Uhr
auf 1 oder 3 Jahre auf dem
Rathhause zu Donzdorf im öffent-
lichen Aufstreich verpachten, wozu
Pacht-Liebhaber eingeladen werden.
Den 5. Okt. 1863.

Schultheiß Scherr.

c¹) Gmünd.
Samstag den 10. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr
wird die Lieferung von 80 Ctr.
Sauer-Heu bei der Kasernen-
Inspektion dahier verabstreicht,
wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Kasernen-Inspektion.

c¹) Mögglingen.
Geld auszuleihen.
Die Gemeindepflege dahier
leiht auf Weihnachten d. J. 2000
bis 3000 fl. Grundstocksgelder zu
4 Proc. auf gute unterpfändliche
Sicherheit aus und gestattet dem
Anleiher auf Verlangen die raten-
weise Abtragung der Schuld.

Anträgen sieht entgegen
Gemeindepfleger
Schleicher.

Den 28. September 1863.

Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

Tanz-Unterricht.

Den Herrn und Damen, welche
Lust haben, das Tanzen bei mir
zu erlernen, diene zur Nachricht,
daß in nächster Zeit wieder ein
Curs beginnt, und bitte um ge-
fällige Anmeldungen.

Abolph Kuoll.

Gmünd.

Dankagung.



Für die vielen
Beweise von Theil-
nahme während
der Krankheit mei-
nes mir unbergeß-
lichen Vaters, so-
wie für die ehren-
volle Begleitung
zur letzten Ruhe-
stätte, sagt mit den übrigen den
herzlichsten Dank:

Die tieftrauernde Wittwe:
Augustine Durner.

Gmünd.

Rechten Weinessig

per Schoppen 6 fr. empfiehlt
Conditor Zieber.

c¹) Gmünd.

Schönes
Most- & Kellerobst
verkauft

Stadlinger.

Gmünd.

Treber

verkauft

Holz zur Krone.

Gmünd.

Sehr gute

Kartoffeln,

das Simri zu 30 fr., verkauft
Kaspar Kucher
in der Schmidgasse.

Gmünd.

Eine Kammer mit oder ohne
Bett hat an eine ordentliche
Weibsperson zu vermieten. Wer?
sagt die

Redaktion.

Gmünd.

Verkauf.

2 eiserne Gitter,
1 Zugseil sammt Rad,
1 Handfaren und
1 20' lange Leiter verkauft und
wird zu kaufen gesucht
1 Gussstein.

Auskunft gibt die
Redaktion.

c¹) Gmünd.

Ein vertrautes Zug-
pferd, Rappstute, wird
am nächsten Mittwoch
den 7. Oktober Vormittags 10
Uhr vor dem Gasthof zum Moh-
ren im Aufstreich verkauft.

c¹) Schadberg.

Der Unterzeichnete
hat zwei zweispännige
Wägen mit eisernen
Achsen im besten Zustande um bil-
ligen Preis zu verkaufen.

Müller Stendle.

Gmünd.

Einem Kochofen hat zu ver-
kaufen
Weitmann, Rosenwirth.

c¹) Gmünd.

Einem altdeutschen Ofen ver-
kauft billig
Aug. Weitmann,
Pfeifergasse.

Gmünd.

Es wird 3 Morgen Nachbhd-
Gras dem Verkauf ausgesetzt, von
wem? sagt die

Redaktion

c¹) Gmünd.

Ein Logis für zwei ledige
Herrn mit Bett und Möbel hat
zu vermieten
Kübler Wohlfahrt
auf dem Hahnenbach.

Mulfingen.

Eingestellter Hund.

Bei dem Unterzeichneten hat
sich ein Spitzhund, mit
schwarzem Kopf und rother Farbe
eingestellt. Der rechtmäßige Ei-
genthümer kann solchen gegen Er-
satz der Fütterungskosten und Ein-
rückungsgebühr abholen bei
Christian Ostertag.

G m ü n d.
Auf ein Hofgut wird sogleich ein zuverlässiger **Knecht** gesucht, der hauptsächlich ca. 20 Stück Rind- Vieh, Jungvieh eingerechnet, zu versorgen hätte. Guter Lohn wird zugesichert. Das Nähere bei der Red.

G m ü n d.
Verlorenes.
Vorige Woche ging ein **goldenes Bracelet** verloren. Der redliche Finder möge solches gegen gute Belohnung abgeben an die Redaktion.

G m ü n d.
Ein **Regenschirm** ist stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abholen bei **Bäder Strobel.**

Verlorenes.
Sonntag Nachmittag ging einem armen Mädchen ein Portemonnai mit etwas Geld verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches abzugeben an die Redaktion.

G m ü n d.
Bier und einhalbprocentige Obligationen des Spar- und Credit-Vereins in Ulm zum Emissionspreise von 101 vermittelt und empfiehlt sich **Joseph Kettenmayr.**

Anilinlösung
zum Selbstfärben von **seidenen und wollenen Stoffen,** sowie **Frankfurter Fleckenwasser** empfiehlt **Franz v. Auer's Wittve.**

G m ü n d.
Eine große Parthie
Eröl-Lampen

ist wieder eingetroffen.
Stehlampen von 1 fl. 12 fr. — 6 fl.
Hängelampen von 1 fl. 30 fr. — 5 fl.
Nachtlämpchen von 30 fr. bis 36 fr.

Ich gebe die Lampen auf Probe und nehme dieselben in den ersten Tagen des Gebrauchs im nicht entsprechenden Falle zurück. **Reparaturen,** die bei der soliden Construction dieser Lampen nur durch die unrichtige Behandlung hervorgerufen werden, besorgt sogleich

Jos. Müleisen.

G ö p p i n g e n.
Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in **Amerika** auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Comp.

Uebersicht

über den

Abgang der Posten und über die Aufgabe-Schlusszeit für Post-Sendungen vom 3. Oktober 1863 an gültig.

Nummer der Bahnzüge.	R i c h t u n g nach:	Abgang der Bahnzüge vom Bahnhof.	Abgang der Posten vom Postgebäude.	Die Aufgabe-Schlusszeit für Frachtstücke ist festgesetzt auf:
----------------------	-----------------------	----------------------------------	------------------------------------	---------------------------------------------------------------

a) Eisenbahn-Züge:

45	Nördlingen	6 Uhr 59 Min. Vormitt.	6 Uhr 33 Min. Vormitt.	7 Uhr Abends vom Tag vorher.
46	Stuttgart	7 " 5 " "	6 " 33 " "	
48 B	Stuttgart	9 " 35 " "	9 " 11 " "	8 — 15 Min. Vormitt.
47	Nördlingen	12 " 27 " Nachmitt.	12 " — " Mittags.	
50	Stuttgart	1 " 24 " "	1 " — " Nachmitt.	11 " — " Mittags
49	Nördlingen	3 " 6 " "	2 " 40 " "	
54	Stuttgart	7 " 22 " "	6 " 55 " "	ohne Fahrpostbeförderung.
55	Nördlingen	7 " 54 " "	7 " 29 " "	

b) Postwagen:

nach Klein-Süßen	7 Uhr 15 Min. Vormitt.	7 Uhr Abends v. Tag vorh.
" Gschwend-Gaildorf	5 " — " Nachmitt.	4 " — " Nachmitt.

Die Schlusszeit der Aufgabe von Briefen am Postgebäude ist auf je 15 Minuten vor Abgang der Posten vom Postgebäude festgesetzt worden.

G m ü n d, den 4. Oktober 1863.

R. Postamt.
P o l l e r.

Gmünd. Gestorben den 2. Oktober Nachts $\frac{3}{4}$ 10 Uhr: **Johannes Vogt**, Goldarbeiter, Ehegatte der Marie geborene Stüb, 53 Jahre alt, an Magenleiden.

/: **Stuttgart**, 2. Oktober. Auf das Geburtsfest Seiner Maj. des Königs ist ein in der That erwähnenswerthes Kunstblatt erschienen. Der Mittelpunkt desselben gibt das Porträt des Königs, dasselbe ist umrahmt mit einem Lorbeerkrantz, der wieder von einem Bande umschlungen ist, welches die Namen der Schlachten und Treffen enthält, in denen der Kronprinz Wilhelm gegen die Franzosen geschlagen. In rechtwinkliger Einsassung gibt ein Karton: die Wilhelma, der Anlagesee mit der großen Fontäne, die Kirche in Berg, die neue Aula in Tübingen, das Museum der bildenden Künste, den Kurpal in Cannstatt, das Gestüt Weil, den rothen Berg mit der Kapelle, den Hasen in Heilbronn, die polytechnische Schule. In den 4 Eckschildern steht oben links ein W., rechts 82, unten links und rechts 1863. Ueber dem Haupte des Königs ist das Königl. Wappen mit den 2 Schildhaltern; als Devise trägt das Bild die Worte:

„Seines Volkes Glück, seines Lebens Ziel!“

Das Blatt selbst trägt die Worte der Widmung an Se. Maj. den König. Ich will dem Blatte keinen eigentlichen Kunstwerth beilegen; da es eine große Verbreitung erhalten soll, so muß der Preis ein billiger sein; billiger Preis und hoher Kunstwerth schließt sich aber bekanntlich gegenseitig aus. Das Ganze ist in einem angenehmen Renaissance-Styl gehalten. — Da ich gerade an der Kunst bin, so erlauben Sie mir wohl, auch der Arbeiten einiger aus Italien eben zurückgekehrter Kunstschüler zu erwähnen, die in der permanenten Kunst-Ausstellung gegenwärtig zu sehen sind. Es sind Studien von Rob. Heck, der übrigens schon unter den Meistern einen Rang einnimmt, von Conz und von Cloß; das Fach des ersteren ist das weibliche Porträt und das Genre-Bild; die beiden anderen sind Landschafts- und Architekten-Maler; alle drei aber so talentvolle Künstler, daß sie dem württemberg. Namen sicherlich noch hohe Ehre machen werden. Vor allem aber ist der Arbeit eines 19 Jahre alten Kunstjägers, Dreßel aus Ravensburg, zu erwähnen. Es ist ein in Holz geschnittenes Haut-Relief, das den Moment wieder gibt, wo Moses Wasser aus dem Felsen schlägt. Eine solche Arbeit von so jugendlicher Hand be-rechtigt in der That zu hohen Erwartungen. Zur Kunst zählt sich auch die Photographie. Kaum haben sich die Wogen der Festbesucher verlaufen, so stehen auch schon die Photographie-Maschinen auf dem Dache des Königsbaus, um den Schloßplatz in seiner neuen Gestalt aufzunehmen. — Eben bemerkte ich, daß mein heutiger Bericht ganz der Kunst gewidmet ist. Dem Frieden und der Kunst sich zu widmen, ist gestattet, nachdem die kriegerische Wolke die der Sonntags-Merkur gebracht, sich als eine künstliche erwiesen.

/: **Stuttgart**, 5. Oktober. Gestern früh sind 5 Hengste von hier nach dem Landesgestüt Göttersheim abgegangen, die vor kurzer Zeit pr. Stück zu 2400 bis 3600 fl. in England angekauft worden sind; das sind wahre Colosse, wirkliche Elephanten von Pferden; und doch so leicht und behende in ihren Bewegungen, daß es nur ein gutes Rennpferd im Trab mit ihnen aufnehmen kann. Schon im Frühjahr werden die Thiere zur Zucht verwendet werden können; sie sind weit größer und schöner als die hier bekannten Salzburger oder Brabanter. — Baurath Bed hier, der Oberingenieur der schweizerischen Ostbahn ist, ist als Oberingenieur zum Bau der Gotthardbahn berufen worden und letzte Woche nach der Schweiz abgereist. — Heute endlich hat das Volksfest seinen Abschluß gefunden, vom prächtigsten Wetter begünstigt.

Berlin, 3. Okt. Die russische Gesandtschaft benachrichtigt die Westrussen polnischer Abstammung im Ausland, daß sie bei Strafe des Vermögenssequesters mit Ablauf ihrer Pässe, oder wenn der Paß schon abgelassen, ungekäumt zurückzukehren haben.

Wien, 3. Octbr. Die Gen.-Corr. sagt bezüglich der Bundesexekution: Keine Ausstreuungen, Einschüchterungsversuche oder Drohungen werden die Ausführung der dem Bundesrecht gemäß verhängten Maßregel verhindern. An dem vollen Ernst dieser Sachlage ist kein Grund zu zweifeln; aber den Bund kann dafür, daß dem Recht sein Lauf gelassen wird, ebensowenig eine Verant-

wortlichkeit treffen als für die etwaigen Folgen des ihm abge-nöthigten äußersten Schritts.“

Triefst, 3. Okt. Erzherzog Maximilian, der heute die mexikanische Deputation empfing, erklärte: Im Einverständnis mit dem Kaiser der Franzosen vorerst vom Abstimmungsergebniß des Gesamtlandes, wenn die Wünsche der Hauptstadt bestätigte, die Annahme des Thrones abhängig machen zu müssen. Der Erzherzog fuhr fort: „Falls die Vorsehung mich zu der civilisatorischen Mission, die mit der mexikanischen Krone verbunden, beruft, muß ich schon jetzt den festen Entschluß erklären: durch die constitutionelle Regierung vom Lande die Bahnen eines auf Ordnung und Gestüttung beruhenden Fortschritts zu eröffnen, und sobald das Reich vollständig pacificirt seyn wird, den Fundamentaltact mit der Nation durch einen Eid zu besteuern. Schließlich bittet der Erzherzog die Deputation, seine freimüthig dargelegten Entschlüsse ihren Mitbürgern zu überbringen, und darauf hinzuwirken, daß es der Nation möglich werde, sich auszusprechen, welche Regierung sie eingesetzt wissen wolle.“

In der Buoy-Kette an der Themse.

(Schluß).

Eine hervorstürzende Thränenluth, ein krampfhaftes Schluchzen war ihre Antwort. Er bückte sich etwas an ihr Ohr und flüsterte ihr einige Worte zu. Dann zog er ein Taschenbuch hervor, schrieb einige Minuten lang mit größter Hast hinein und überreichte es ihr mit den feierlich gesprochenen Worten: „Führen Sie's gut aus. Gute Vorbereitung und dann erst die volle Wahrheit! Sie ist dann wohl stark genug. Und nur meinen Dank, mein Lebewohl!“

„Ich will, ich will,“ schluchzte die Barmherzige und wollte etwas hinzusetzen, aber sie unterdrückte es mit großer Anstrengung. „Was können wir jetzt noch für Sie thun?“ frug jetzt einer der Wundärzte.

„Huh, es ist so entsetzlich kalt! Wer schafft mir noch einen guten Schluck Cognac?“

„Ich, Capitän!“ rief Bill mit Energie. „Ich, Capitän, und das gehörig.“ Er sprang aus dem Boote und kam athemlos mit einer ganzen Flasche Cognac zurück, den der nächste Publichaus-Wirth als die englische Universal-Hausmedizin schon bereit gehalten hatte.

Er gab ihm ein Glas voll und wollte noch mehr eingießen als ihn der Wundarzt mit der Mahnung unterbrach, den Unglücklichen nicht betrunken vor den Thron des Ewigen zu senden. „Wer würde betrunken vor Victoria's Thron erscheinen wollen?“ setzte er hinzu, „wie viel weniger vor dem des Ewigen!“

Ein neuer Tulumst vom Wasserrand her unterbrach diese Scene. Die chirurgischen Instrumente waren angekommen. Die Fluth war weit über die Kniee des Niedergesessenen gestiegen und schlug sich wälzend und hinrollend bis an die Hüften heran. Die Volksmenge noch immer an dem Glauben festhaltend, daß die Amputation möglich und Pflicht sei, brach in neue Wuth aus, als die Wundärzte keine Anstalt machten, die Instrumente zu gebrauchen. Bill, der einsah, daß alle Hoffnung für seinen Herrn aufgegeben werden müsse, und die in ihrem Leben gefährdeten Wundärzte nicht auch geopfert sehen wollte, gab flüsternd den Rath, sie im Boote nach der Mitte des Flusses hin untermert in Sicherheit zu bringen. Dies geschah denn auch mit möglichster Eile, nachdem die beiden Aerzte ihrem Patienten still die zitternde Hand gedrückt hatten. Ihr Boot ward von dem bestochenen Ruderer still und ohne Aufsehen aus dem Wirrwarr der ringsum sich drängenden Fahrzeuge in die dunkle Mitte des Flusses hinübergeschoben.

Die Volksmenge auf dem Wasser und am Lande war un-absehbar groß geworden. Man schrie, stritt und jammerte, fluchte kreischte in den verschiedensten Tonarten und Beleuchtungen, die hier und da immer noch vorübergehendes, unsicheres Licht auf verschiedene Rettungspläne zu werfen schienen, auf lange Lane, Pferdegetrappel am Ufer, blasse, großäugige, schredenentstellte

weibliche Gesichter, dunkle, berbe Männer in Booten und am Lande.

Inzwischen schwoll und schwankte in immer breiterem, massenhafterem Gemoge der Fluthmasse, Zoll für Zoll, unbarmherzig, kalt und unerbittlich wie ein Fatum, der unvermeidliche Tod immer höher zum Herzen des unerlösllich Niedergesessenen hinan. Wer hielt es aus, solch einen heranschwellenden Tod zu schildern? Die Wogen umschlugen ihn bald über den Hüften, dann schnappten sie hinauf bis zu den Schultern, sie schlängelten sich in kalten, erstickenden Circeln um seinen Hals, sie gurgelten und trieben Blasen um seine Lippen, obgleich der Hals sich krampfhaft emporstreckte, noch einige Athemzüge des qualvollsten Lebens zu retten — ein dämonisch-almächtiges, uermessliches Gut ist dieses oft vermünschte Leben noch in seiner unerhörtesten Qual! — So verschlangen ihn die entsetzlichen Wogen Zoll für Zoll, Glied für Glied inmitten einer unabsehbaren, rettungskräftigen — ohnmächtigen Menschenmenge. Endlich ein furchtbarer, ein einziger Schrei aus der Brust des Unglückseligen — sein letzter. Die Wasser schlossen sich über seinem Munde, sie drangen in die Nase — noch ein Kampf unter den Wogen mit herausgeschwungenen Händen, dann dumpfes Donnern und Wälzen darüber hin — weithin verschallendes Stöhnen und Wehzen durch die nächtliche Menge.

Aus ihr schießt ein Boot mit zwei weiblichen Gestalten, beleuchtet von Fackeln, hervor nach der Stelle, wo eben noch die Arme des Verschlungenen sich emporstreckten. Die eine weibliche Gestalt ist jung, schön, kräftig. So steht sie im Boote, halb nackt, nur mit Hemd und Unterrock bekleidet. Sie stürzt sich in die Fluth und verschwindet. Die andere weibliche Gestalt biegt sich über den Rand des Bootes halb hinunter, gehalten von Männern. Man sieht Taue sich schlängeln, auf den Wogen hintanziehen. Ringsum ist die Menschenmasse todtenstill. Endlich tauchen die beiden Frauengestalten wieder empor. Die junge erhebt sich tiefseufzend und schreit mit fester, klarer, durchdringender Stimme einen Befehl nach dem Ufer, einen andern nach Booten in ihrer Nähe, dann ein schrilles „Now.“ Die Boote rudern, Taue spannen sich. Am Ufer Pferdegetrappel. Sie ziehen. Ein Tau spannt sich bis hinüber. Ein Ruck — und der von den Wogen Verschlungene wird, auf der Oberfläche hingezogen, sichtbar.

„Halt!“

„Er wird in das Boot gehoben. — Er lebt!“

Dämonisches Freudengeschrei. Im nächsten Hause am Ufer wird der Fuß untersucht. Er ist zerquetscht und zerschunden, aber heilbar. Der Capitän blickt zuerst mit Bewußtsein in die Augen seiner Braut. Sie — und die Barmherzige, in deren Händen sie sein Taschenbuch erkannt hatte, — zwei Mädchen — haben ihn gerettet. Erstere — die Schöpfarin und Leiterin des Planes — war hinuntergestiegen, um das Tau für zwei Pferde unter seinem Kniee zu befestigen, Letztere, ein anderes um Brust und Arme, für die Leute in den Booten, zu schlingen. Es war das einzige und letzte Mittel noch. Im Wasser hatte sich die Geschwulst etwas gesetzt; der kräftige Anzug der beiden Pferde, das

Heben und Ziehen der Bootsleute thaten das Uebrige — der Capitän war gerettet.

Ein einfaches Mädchen hatte erdacht und vollbracht, was den Hunderten der Umstehenden unmöglich erschienen war. (Gartenlaube.)

V e r m i s c h t e s .

Vor einiger Zeit war in einem Tanzlocale in ** eine sehr schlechte Beleuchtung. Als einige Gäste dem Wirthe darüber bittere Vorwürfe machten, antwortete dieser: „Wozu denn eine bessere Beleuchtung, bringt ja ohnedies jeder seine Flamme gleich mit.“

B ü c h e r s t a n .

Regeneration des geschwächten Geschlechtslebens durch ein rationell kombiniertes Naturheilverfahren v. Dr. J. Steinbacher. Augsburg 1863. Schlosser'scher Verlag.

Bei der Oberflächlichkeit, mit welcher gewöhnlich die unter dem Namen Blutmuth, Nerven- und Verdauungsschwäche etc. zusammengefaßten Leiden behandelt werden, ist es ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst des rühmlichst bekannten Verfassers des vorstehenden Werkes, einen großen Theil dieser Krankheitserscheinungen auf ihre wahre Quelle und wirkliche Bedeutung zurückgeführt zu haben. Diese schwierige Aufgabe konnte Dr. Steinbacher nur in diesem Umfang lösen, weil ihn seine seltene Beobachtungsgabe, unterstützt durch eine 15jährige Praxis in seiner vielbesuchten Naturheilanstalt zu München in den Stand setzte, die mannigfaltigsten Nuancen des kranken Sexuallebens in den hartnäckigsten Fällen zu studiren.

Die reichen Ergebnisse, die Tragweite seiner von ihm zuerst in der Combination der Priessnitz'schen und Schroth'schen Methode begründeten Heilmethode, hat der Verfasser in einer, jedem Gebildeten verständlichen Sprache dargestellt und schließlich durch eine Reihe, mit vielen Holzsnitten versehenen Kurvergeschichten, ein anschauliches Bild seines interessanten Kurverfahrens gegeben. Vielen Schwerleidenden wird das schätzbare Werk ein Trost und Führer zur Gesundheit sein, dem Erztzeher aber einen reichen Schatz praktischer Winke an die Hand geben, weshalb wir dem Buche die weiteste Verbreitung wünschen dürfen.

Viel zum Lachen für wenig Geld

155, 151 und 152 Anekdoten für nur je 3 Sgr.!

Neu erschien:

Anekdoten-Regen, oder Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß: 155 Anekdoten; Zweiter Guß: 151 und Dritter Guß: 152 Anekdoten. Jeder Guß mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck und geheftet.

Preis 12 kr. Vorrätbig in der

G. Schmid'schen Buchhandlung.

G m i n d . Ergebniß des Fruchtmarktes am 30. Septbr. 1863.

Getreide- Gattungen.	Vorj. Best.		Neue Zufuhr.		Gesammte Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel Preis.		Niedester Durchschn. Preis.		Verkaufte Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack	Sack
Reisen	—	—	35	50	—	—	79	57	8	6	15	6	11	6	6	493	15	—	—	—	3
Weizen	—	—	—	—	—	—	4	19	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	1	77	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	8	42	30	85	53	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 3. Oktober 1863.

Pistolen	9 fl. 40—41 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 48—49 fr.
Randdulaten	5 fl. 33—34 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44—48 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44—45 1/4 fr.

Schranken-Ausseher Joh. Rudolph, sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Schöner.